

Mehr als nur Trächtigkeitskontrolle

Mehr denn je sind die Ferkelerzeuger auf eine schnelle und zuverlässige Information über die Trächtigkeit ihrer Sauen angewiesen. Der ScannService Baden-Württemberg kann für diese zentrale wirtschaftliche Frage eine präzise Dienstleistung anbieten, die den Landwirt dazu noch wesentlich entlastet.

Dietmar Scheurer aus Bühl, einer von sechs Mitarbeitern des ScannService und zugleich langjähriger LKV-Ringberater, hat einen festen Rhythmus: Alle drei Wochen kommt er zu seinen Betrieben und führt per Ultraschallgerät an den Sauengruppen die Trächtigkeitsuntersuchungen durch.

Der Vorgang selbst läuft meist überraschend schnell ab: In Lichtenau, wo wir mit ihm auf dem Betrieb Geißler waren, brauchte der Fachmann weniger als eine Minute pro Sau, um zu einem klaren Ergebnis zu kommen. In der ersten Gruppe war nach kaum acht Minuten alles klar: Alle 24 Sauen waren tragend. In der Folgegruppe, bestehend aus 23 Sauen, aber waren immerhin drei nicht tragend. Die bildliche Darstellung der Fruchthüllen auf dem Monitor des Scanners schließt laut Scheurer Fehldiagnosen mit 99-prozentiger Sicherheit aus.

Die Übertragung der Impulse vom Tier zum Gerät erfolgt per



Die Sau ist gerade als nichttragend gekennzeichnet worden. Dietmar Scheurer hatte davor auf dem Monitor eine entzündete Harnblase erkannt. Gleich darauf urinierte die Sau und „bestätigte“ mit den Flocken im Harn den Befund.

Ultraschall, der durch einen Sensorkopf aufgenommen wird. Das wie ein runder Türgriff wirkende Aufnahmeteil wird seitlich an der Bauchwand angelegt, etwa in Höhe des letzten Zitzenpaares. Primär wird die rechte Seite der Sau abgetastet, weil in der Regel dorthin die Gebärmutter durch den gefüllten Magen abgedrängt wird. „Sollte dann nichts auf dem Monitor erkennbar sein, gehe ich an die andere Seite der Sau“, erklärt Scheurer, der schon bei vielen „Linksträgern“ die Trächtigkeit nachgewiesen hat.

Woran liegt's?

Grundsätzlich kann mit dem Sensor der gesamte hintere Bauchbereich „abgehört“ werden, neben der Gebärmutter auch die Eierstöcke und die Harnblase. Gerade Letzteres kann von großer Bedeutung sein. Denn sollte die Untersuchung ein „leeres Ergebnis“ anzeigen, gehört es für den ScannService zur Routine, nach der Ursache zu suchen. Durch seinen geschulten Blick kann Dietmar Scheurer schnell erkennen, ob beispielsweise eine Blasenentzündung vorliegt, besonders wenn er dabei auch noch „Grieß“ findet, womit der Fachmann ein flockiges Bild meint, das ihm der Monitor vom Bla-

Hygiene wird groß geschrieben

Der gleichzeitige Umgang mit Sau, Sensorkopf und Monitor will gelernt sein und erfordert viel Konzentration und schnelles Reaktionsvermögen. Manche Tiere sind überrascht von dem Gleitmittel, das immer wieder neu auf den Sensorkopf aufgetragen werden muss.

Mit der Einhaltung der Hygiene nimmt es der ScannService sehr genau. Gewaschene Hände, Einmalhandschuhe und betriebseigene Kleidung sind für das Personal ebenso selbstverständlich wie dass



Auf dem Betrieb von Martina Geißler (rechts) stehen rund 170 Sauen, deren Ferkel alle auf dem Betrieb gemästet werden. 1000 Mastplätze stehen hierfür zur Verfügung. Zusammen mit der Schweinehalterin sieht Dietmar Scheurer vor dem Scannen die Gruppenliste mit den besamten Sauen ein. Bilder: Kobylinski

seninhalt übermittelt. Der Experte sieht am Monitor aber auch Missbildungen, wie Zysten an den Eierstöcken oder Gebärmutterveränderungen.

Scheurer hat viel Erfahrung. Als hauptberuflicher Ringberater betrachtet er das Scannen als ein tragendes Element in seiner Tätigkeit. Die regelmäßigen Anfahrten zu den Betrieben machen gleichzeitig auch eine intensive, ganzheitliche Beratung möglich, die beispielsweise auch Fragen des Stallbaus, der Züchtung, der Fütterung oder auch des Salmonellenmonitorings mit einbezieht. Aber schon der Scan-Service selbst bedeutet für den Landwirt eine echte arbeitswirtschaftliche Hilfe, zumal damit eine exakte

Terminüberwachung gegeben ist, neben der sicheren Trächtigkeitskontrolle und den Lösungsansätzen, die bei Problemfällen aufgezeigt werden.

Sicher ist sicher

Ab dem 21. Trächtigkeitstag zeigt die Untersuchung per Scanner ein zuverlässiges Ergebnis. Weil aber der Fortbestand der Follikel in ihren Fruchtblasen in diesem Stadium nicht immer sicher ist, wird die Untersuchung drei Wochen später wiederholt. Bei den Sauengruppen von Martina Geißler zeigte sich, dass alle bis zum zweiten Scan-Termin trächtig geblieben waren. Scheurer berichtete, dass besonders bei kleinen Würfen mit nur zwei bis drei Ferkeln zwischen den beiden Untersuchungsterminen bisweilen alle Leibesfrüchte verloren gehen könnten. Auch nach Ansicht von Martina Geißler hat der Ferkelerzeuger erst mit dem zweiten Scanner-Termin das notwendige Maß an Sicherheit, die er für seinen Betrieb brauche. Mit einem geübten Blick auf das Monitorbild kann beim zweiten Termin zudem schon das Heranwachsen eines großen Wurfs erkannt werden.

Der Einsatz des Scanners hat in der Ortenau schon in den 90er-Jahren begonnen und das Echolot abgelöst. Auf dem Be-

das Scangerät vor jedem Betriebsbesuch gereinigt und in eine neue Zellophanhülle eingepackt wird. Der Sensorkopf wird desinfiziert.

Der ScannService Baden-Württemberg wurde im Mai 2009 gegründet und ist eine gemeinsame Tochter der Pro Agrar Vertriebs- und Service GmbH und des Schweinezuchtverbandes (SZV). Zentraler Ansprechpartner ist Hans-Richard Haas, Telefon 0162/9379597, E-Mail: scannservice@t-online.de. □



Links: Bei der Arbeit mit den Sauen ist angepasste Kleidung ebenso unverzichtbar wie das Kontaktmittel für den Sensor des Scannergerätes. - Rechts: Die Kontrolle erfordert viel Konzentration, Einfühlungsvermögen und Beweglichkeit. Die meisten Sauen bleiben ruhig, aber nicht alle. Dietmar Scheurer hält den Sensor an den Bauch der Sau, seine rechte Hand ist nicht weit weg von harten Metallteilen.

trieb Geißler war das ebenso: „Zuerst haben wir die Trächtigkeitskontrollen mit dem Echolot in Eigenregie vorgenommen, dann aber haben wir uns dem Scanner-Service angeschlossen, wegen der Zuverlässigkeit und wegen der zusätzlichen Untersuchungsaussagen“, erinnert sich Martina Geißler. Dabei gesteht sie ein, dass es aus freien Stücken schwer sei, die Untersuchungstermine so konsequent einzuhalten, wie es durch den Scanner-Service erfolge.

Wegen der üblichen Zeitspanne innerhalb der Sauengruppen nimmt Scheurer die ersten Untersuchungen am rechnerisch 28. Trächtigkeitstag

vor, die zweite Untersuchung erfolgt dann am 49. Tag. In den Beständen seien dann mit der häufigen Besuchsfrequenz zudem beginnende Fehlentwicklungen schnell korrigierbar.

In einem Bestand beispielsweise sei beim ersten Kontrolltermin nur die Hälfte der Sauen trächtig gewesen. „Die Tiere waren so krank vor Husten, dass sie nur schwer aufnehmen konnten“, berichtet Scheurer, weshalb er dann schleunigst das Stallklima untersuchte und dabei auf markante Mängel stieß.

Auch auf ein Klimaproblem, das besonders in der Rhein-ebene anzutreffen ist, weist

Scheurer hin: Dort seien die hohen Sommertemperaturen regelmäßig der Auslöser für massive Fruchtbarkeitsprobleme, was sich dann hauptsächlich in den Monaten September/Oktober durch viele leere Sauen bemerkbar mache. „Die würden uns ohne die Scannerkontrolle einfach so durchrauschen und gewaltige Kosten machen“, so der Schweineexperte. Im Vergleich dazu aber seien die Ausgaben für den Scanner-Service noch recht übersichtlich: Pro Besuch und Betrieb fallen durchschnittlich etwa 40 Euro an, der genaue Betrag hängt von der Anzahl der gescannten Sauen ab. von Kobylnski